



Zola Jesus

MATTHIAS HOMBALER / PICTURE ALLIANCE / DPA

POP

Düster wie Schopenhauer

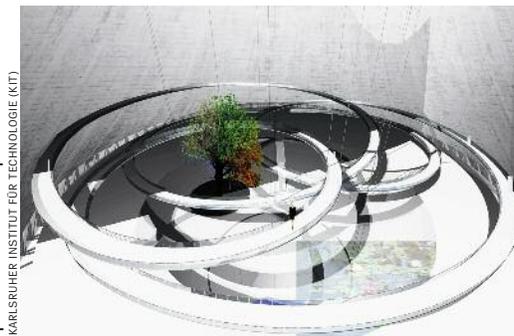
Sie ist schon im New Yorker Guggenheim Museum aufgetreten, Anfang Oktober war sie nun im Theater Hebbel am Ufer in Berlin. In beiden Städten gilt es als abgemacht, dass Zola Jesus das Berührendste, Eigenartigste, vielleicht auch Anstrengendste ist, was Pop gerade zu bieten hat. Seit der Isländerin Björk in den neunziger Jahren hat kaum eine Sängerin je wieder mit einer derart erschütternden Stimme verzaubern können wie Nika Roza Danilova, eine Amerikanerin mit russischen Wurzeln, die sich Zola Jesus nennt. Schon mit ihrem Debüt 2009 galt die Singer-Songwriterin als neue Sensation des Goth-Pop, sie sang schwere Melodien über sperriges Elektrogedröhne, sie klang wie eine radikal aktualisierte Version von Joy Division oder den Cocteau Twins. Inzwischen wird Danilova, 24, vom Mivos-Streichquartett unterstützt. Sie hat einige ihrer Synthi-Goths-Songs klassisch arrangiert und im August auf ihrem neuen Album „Versions“ veröffentlicht. In einem Interview sagte die damalige Philosophiestudentin, sie lese gerade Schopenhauer, und der sei nun mal „dark as fuck“. Wenn man seine Essays lese, fühle sich nichts mehr gut an. „Natürlich beeinflusst das meine Kunst und wie ich lebe.“

ARCHITEKTUR

Extremsport im Atomkraftwerk

Zu den vielen ungelösten Problemen der Energiewende gehört die Frage, was mit den Atomkraftwerken geschehen soll, wenn diese vom Netz gegangen sind. Wegsprengen? Zu Industriemahnmalen erklären?

Studenten des Karlsruher Instituts für Technologie haben nun Nachnutzungskonzepte für die Gebäude entwickelt. Die Vorschläge, die sie unter www.building-lifecycle-management.de/kkw/studentische-arbeiten.html vorstellen, reichen vom Filmstudio über ein Hotel und einen Übungsplatz für den Katastrophenschutz bis zum Weltraum-

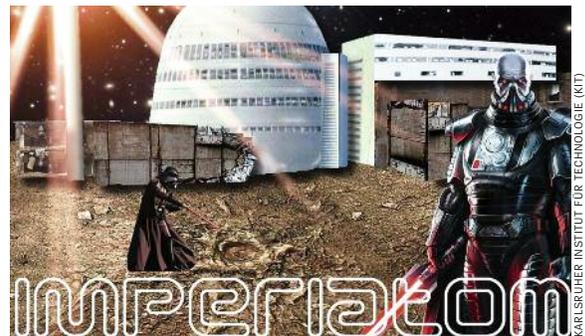


Modell für die Nachnutzung des AKW Mülheim-Kärlich als Leichenhalle, Philippsburg als Sci-Fi-Park

KARLSRUHER INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE (KIT)

bahnhof. Aus dem AKW Philippsburg in Baden-Württemberg soll etwa ein Science-Fiction-Park werden oder das „ESP Philippsburg“: ein Extremsportpark. Einer der beiden Kühltürme

könnte zur Kletterwand umfunktionierte werden, der andere ließe sich zum „Tower-Running“ nutzen. Von einer Brücke könnten sich Bungee-Springer in die Tiefe stürzen. In einem Reaktorblock könnte eine Unterwasserwelt entstehen. Damit alles auch wirklich die Gesundheit fördert, müsste das Gelände freilich erst einmal dekontaminiert werden.



KARLSRUHER INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE (KIT)